

1 Allgemeine Fragen

Meine Erwartung ist eine klare Definition, was seitens Stadt Luzern unter einer Smart City verstanden wird?

Zusammen mit LuzernPlus haben wir folgende Definition für Smart City erarbeitet: Eine smarte Gemeinde, Stadt oder Region nützt Technologie, Innovationen und Daten, um die Lebensqualität der Menschen sowie die Standortattraktivität für Unternehmen zu erhöhen und dabei die Infrastruktur effizienter zu nutzen und die Ressourcen zu schonen. Bei allen Überlegungen stehen Einwohner/innen, Arbeitnehmer/innen und Besucher/innen im Zentrum und gestalten die Transformation mit. Smart City besteht aus verschiedenen vernetzten Dimensionen.

Siehe Informationen zu [zentralen Begriffen](#) auf unserer Website. Hier werden auch die Dimensionen detaillierter beschrieben.

Wie werden Menschen mit Seh- oder Hörbehinderung durch die Smart City erreicht?

Die Lebensqualität der Menschen ist eines der Ziele aller Bemühungen in einer Smart City. Dies inkludiert nicht zuletzt auch die Barrierefreiheit, für deren Weiterentwicklung ist nicht nur die Dienstabteilung Digital, sondern die ganze Stadtverwaltung gefragt.

Was sagen Sie zu den Aussagen von Peter Delfoss¹ «Sind wir in der Lage, die notwendigen, manchmal schmerzhaften strukturellen Veränderungen vorzunehmen? Smart City kommt erst in einem zweiten Schritt.»

Wir stimmen Herr Delfoss dahingehend zu, dass strukturelle Veränderungen zwingend vorgenommen werden müssen. Es spricht jedoch nichts dagegen, bereits parallel Smart-City-Elemente aufzubauen. *[Dies wollen wir auch durch die Förderung der Zusammenarbeit der Verwaltung mit Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft erreichen.](#)*

¹ Stadtsicht 1/2020 vom 6.4.2020, S. 34: https://issuu.com/bamediaagmbh/docs/stadtsicht_01-20_low-komprimiert:

Frage: Warum hat die Verwaltung einen derartigen Modernisierungsrückstand? **Antwort:** Der Grund ist einfach: Unser Staat ist immer noch so organisiert, wie er es bereits im 19. Jahrhundert war. Die Digitalisierung ermöglicht und setzt sogar voraus [,] dass ein Kulturwandel in der Organisation stattfindet. Die Fragen in den Digitalisierungsprozessen sind diese: Haben wir die richtige Grösse? Verfügen wir über die richtigen Kooperationen? Sind wir in der Lage, die notwendigen, manchmal schmerzhaften strukturellen Veränderungen vorzunehmen? Smart City kommt erst danach in einem zweiten Schritt. [...]

Zeigt nicht gerade die Corona-Krise, dass Sharing-Konzepte auch grosse Abhängigkeitsrisiken beinhalten?

Die Corona-Krise hat uns einige Schwachpunkte aufgezeigt, die sich je nach Ausprägung leider nur teilweise beheben lassen. Andererseits geben uns diese gewonnenen Erkenntnisse viele Anhaltspunkte, wo wir mit unserer Tätigkeit ansetzen müssen und jetzt notwendige Entscheidungen für die Zukunft treffen können.

Wie wirkt sich die Smart City auf die Freizeit aus?

Ein Ziel von Smart City ist es, die Stadt lebenswerter zu machen. Dies gelingt nicht zuletzt durch die Aufwertung städtischer Räume – mit entsprechend positiver Auswirkung auf die Freizeit. Unsere Freizeit wird durch Smart City nicht zwingend «digitaler». Die Digitalisierung spielt hier längerfristig vor allem im Hintergrund mit, beispielsweise durch bedürfnisorientiertere Services oder gezielterer Infrastrukturentwicklung aufgrund gewonnener Transparenz aus der Datennutzung.

Wie ist die Position der Stadt Luzern zu 5G?

Im [hier verlinkten Dokument](#) können Sie die Haltung des Stadtrates zum Thema 5G nachvollziehen: Folgend ein Auszug aus dem Dokument:

«Die 5G-Technologie ist insbesondere für das Internet der Dinge von grosser Relevanz. Dabei geht es um die Vernetzung von Gegenständen mit dem Internet, damit diese selbstständig miteinander kommunizieren und so verschiedene Aufgaben ohne menschliches Zutun selbstständig und in Echtzeit erledigen können. Der Anwendungsbereich erstreckt sich dabei von der allgemeinen Informationsversorgung über automatische Bestellungen bis hin zu Warn- und Notfallfunktionen. Ebenfalls unterstützt und verbessert die 5G-Technologie u. a. die Kommunikation von Mobilfunkgeräten und ermöglicht eine schnellere Reaktionszeit durch eine höhere Bandbreite und damit mehr Übertragungskapazität. Dies sind wichtige Grundlagen und Voraussetzungen für allfällige zukünftige Technologien und Anwendungen [...]. Die Stadt Luzern befindet sich auf dem Weg zu einer Smart City. Im urbanen Raum ist die 5G-Technologie eine wichtige Voraussetzung für die Entwicklung und Umsetzung von neuen Angeboten und Dienstleistungen unter Einbezug von Informations- und Kommunikationstechnologien.»

Smart-City-Konzepte sind zwangsläufig mit Sensorik verbunden. Doch der Preis ist hoch. Praktisch durch die Hintertür und ohne breite öffentliche Diskussion werden Überwachungstechnologien aufgebaut, die nicht nur genutzt werden können, um all die Smart-City-Teilprojekte realisieren zu können, sondern zum Beispiel auch, um die Bürgerinnen und Bürger zu überwachen. Das Beispiel Lärmbelästigung bei ihren Ausführungen ist geradezu noch harmlos. Wie werden diese kritischen Aspekte durch die Stadt Luzern adressiert?

Wir unterliegen und orientieren uns selbstverständlich bei der Nutzung von Sensorik an den strengen Datenschutzvorgaben von Bund und Kanton. In der Realität zeigt sich aber, dass gerade Bedenken aus der Bevölkerung trotz eingehaltener Vorgaben oft bestehen bleiben. Wir nehmen diese sehr ernst, denn letztendlich steht das Wohl der Einwohner im Zentrum von Smart City Bestrebungen.

Zeigt nicht gerade die aktuelle Pandemie-Krise, dass die Bereitstellung offener Daten, insbesondere im Gesundheitswesen, bisher viel zu zaghaft und unvollständig gewesen ist?

Zum Thema offene Daten fehlen greifbare nationale Grundsätze, an denen sich auch Städte wie Luzern orientieren könnten. Im Moment muss leider jede Gemeinde selbst Know-how und eine Haltung dazu entwickeln. Dazu kommt, dass gerade die Datennutzung im Gesundheitswesen sehr sensibel ist und noch viele Fragen ungeklärt sind.

«Der Bundesrat lässt prüfen, ob die OGD-Grundsätze rechtlich verankert werden sollen, um optimale Rahmenbedingungen zu schaffen. Er hat dem Eidgenössischen Departement des Innern (EDI) einen entsprechenden Auftrag erteilt.»²

Welche Direktion ist bei «Stadt Luzern digital» im Lead und wie wird die direktionsübergreifende Smart-City-Strategie koordiniert?

Die Dienstabteilung Digital ist bei der Präsidialdirektion angesiedelt (Bildungsdirektion).

Die Strategie wird unter Einbezug interner und externer Anspruchsgruppen im Lead der Dienstabteilung Digital entwickelt. Ein erster interner Entwurf wird bis im Sommer 2020 erstellt und dient als Diskussionsbasis für die partizipative Weiterentwicklung.

Wie kann der Stadtrat Projekte realisieren, wenn sich die Bevölkerung, wie z.B. bei der Spange Nord, dagegen ausspricht?

Es ist grundsätzlich nicht im Sinne der Stadt, Projekte entgegen des Willens der Bevölkerung zu realisieren. Im genannten Beispiel (Spange Nord) stand die Stadt klar hinter der Bevölkerung und hat sich entsprechend gegen das Vorhaben des Kantons ausgesprochen. [Details hierzu finden Sie zum Beispiel im B&A Initiative «Spange Nord stoppen – Lebenswerte Quartiere statt Autobahn» oder in der Stellungnahme zum Bevölkerungsantrag 362.](#)

Wo sehen Sie die Schnittstellen zwischen öffentlicher Hand und Privatwirtschaft? Gerade beim Beispiel Quartier-App stellt sich doch die Frage, ob der Betreiber bzw. Entwickler städtisch oder kantonal betrieben, bezahlt oder angestossen sein muss. Daraus gefolgt: Wer entscheidet, was public oder privat (und dabei dennoch unterstützt) sein wird?

Im genannten Beispiel sind wir derzeit in der Phase der Bedürfnisklärung mit Vertretern der Quartiere, wobei diese Fragestellung von zentraler Bedeutung ist. Generell führt bei jeglicher Zusammenarbeit kein Weg um eine gemeinsame Lösungsfindung, welche jeweils den Gegebenheiten angepasst werden muss.

² Medienmitteilung des Bundes, 2018: <https://www.admin.ch/gov/de/start/dokumentation/medienmitteilungen.msg-id-73188.html>

Am vergangenen Samstag fand in Hamburg die Museumsnacht statt – rein digital. Fazit: mehr als 60'000 Followers. Solche Projekte müssen zentral koordiniert und auch finanziert werden. Gibt es Kapazitäten und Ressourcen für solch konkrete Projekte?

Obwohl die Dienstabteilung Digital weiter ausgebaut werden kann, sind die Kapazitäten beschränkt. Derzeit ist es wichtig, dass die Ressourcen richtig priorisiert werden. Die Priorisierung wird durch das stadtinterne, direktionsübergreifend besetzte Strategiegremium Digital vorgenommen.

Gemäss meinem Kenntnisstand war die Stadt Luzern einmal im engen Kontakt mit der Swisscom in der Thematik Smart City. Was ist hier der Stand? Gibt es konkrete Zusammenarbeiten mit einzelnen Anbietern?

Die Swisscom ist einer von vielen wichtigen Partnern der Stadt, mit denen bereits heute eine etablierte Zusammenarbeit besteht. Für die Entwicklung einer Smart City Luzern ist die Zusammenarbeit mit lokalen Firmen und Experten genauso von Bedeutung wie die Einbindung nationaler oder internationaler Player.

Wie kann man Projekte beantragen? Wo gibt's weitere Informationen?

Projekte können via [Idee-Formular auf unserer Website](#) eingereicht werden.

2 Projekte der Stadt Luzern

Was wird seitens der Stadt Luzern unternommen, um die «Digitale Kompetenz» der älteren Generation zu fördern?

Spätestens in der Coronakrise hat man erkannt, dass die «digital Fitness» zunehmend wichtiger ist. Die Stadt Luzern hat die Möglichkeit bekommen, während der Krise 30 Tablets zur Ausleihe anzubieten, damit ältere Menschen mit ihren Angehörigen via Facetime kommunizieren konnten. *Auch von iHomeLab gibt es ein unterstütztes [Projekt](#).* Vicino bietet wöchentlich den «Digi-Treff» an: ältere Menschen können mit ihren Geräten vorbeikommen und Rat holen. Auch andere Quartierkräfte bieten Hilfestellungen an.

Welche Projekte werden im Bereich der Mobilität an die Hand genommen um die heutigen Kapazitäten effektiver zu nutzen?

Es gibt verschiedenste Projekte im Bereich Mobilität, die wir angegangen sind – seit längerer Zeit schon: Zum Beispiel soll mit dem Gesamtverkehrskonzept Agglomerationszentrum Luzern der Verkehr auf den Hauptachsen verflüssigt werden. An der Kreuzung Tribschenstrasse-Werkhofstrasse läuft ein Pilotprojekt zur Selbststeuerung der Lichtsignalanlage. Die elektronische Busspur Spitalstrasse ermöglicht die temporäre Freischaltung der Fahrbahn für den Bus anstelle des Baus einer zusätzlichen Busspur.

Wie weit ist die Umsetzung des vor 3 Jahren überwiesenen Postulats 2, welches Mängelmeldungen an die Stadt via App verlangt?

Dieser Bedarf wird im Rahmen der Diskussion bezüglich Quartier-App aufgenommen. Wir prüfen aber auch alternative Lösungen zur App.

Für viele Menschen wäre eine Quartier-App interessant, weil sie z.B. Partizipation ermöglichen kann, aber auch die Vernetzung innerhalb der Quartiergemeinschaft stärkt. Wie ist der Stand in diesem Bereich? Wäre die App «Crossiety», welche schon einige Luzerner Landgemeinden einsetzen, etwas für die Luzerner Quartiere?

Wir sind diesbezüglich im Gespräch mit Vertretern der Quartiere, um die Bedürfnisse zu klären und ein gemeinsames Vorgehen zu definieren. Crossiety ist eine der Lösungen, welche in die Überlegung hinsichtlich Quartier-App einfließt.

Wo und wie werden Projekte, Erfolge und Absichten kommuniziert? Realisiert die Stadt eine «Blue-Page» dazu?

Wir haben gerade eben [unseren Webauftritt mit einigen Informationen angereichert](#). Diese werden laufend ergänzt. Für die geplante Projektübersicht wird derzeit ein geeigneter Online-Kanal gesucht.

3 Zusammenarbeit mit Gemeinden und Kanton

Wie arbeitet die Stadt Luzern in einem Smart-City-Konzept konkret mit den umliegenden Gemeinden und dem Kanton Luzern zusammen?

Die Zusammenarbeit mit Gemeinden und dem Kanton ist projektbezogen und läuft zum einen über den Verband LuzernPlus, zum anderen in direkter Beziehung zu den Projektpartnern.

Arbeitet die Stadt für das Projekt Smart City bereits jetzt mit allen Agglomerationsgemeinden zusammen?

Für uns ist die Zusammenarbeit mit den Agglomerationsgemeinden von zentraler Bedeutung. Wir sind noch im Aufbau der Dienstabteilung und des Netzwerks und offen für jegliche Zusammenarbeit.

Ist die Stadt Luzern für Smart City in Infrastruktur-Bereichen für sich alleine nicht zu klein – und wenn ja, wie setzt man Infrastruktur-Arbeiten zusammen mit anderen Gemeinden durch? Über welche politischen Gremien kann das laufen?

Das hängt stark von der Art der Infrastruktur ab, wobei im Grundsatz gilt, dass je grösser ein Gebiet adressiert werden kann, desto besser. Genau aus diesem Grund ist für uns wie oben beschrieben die Zusammenarbeit äusserst wichtig.

Was ist die Rolle des Kantons? Gibt es eine?

Wir sind im engen Austausch mit dem Kanton zu digitalen Themen.

Auch in Smart-City-Projekten über mehrere Gemeinden hinweg braucht es einen klaren Lead: Wer hat diesen? Will die Stadt diesen für sich beanspruchen – oder soll der Kanton führen?

Das ist unserer Meinung nach projektabhängig, das heisst je nach Projekt wird der Lead entweder bei der eingebenden Gemeinde liegen oder in Absprache mit den Projektpartnern definiert. Die Stadt beansprucht den Lead keineswegs nur für sich, sofern das entsprechende Projekt aktiv und kompetent vorangetrieben wird.

Ist die Stadt also ein Testlabor, von dem alle Anrainer später profitieren können?

Wir wollen die Erkenntnisse aus sämtlichen Tests mit interessierten Gemeinden teilen und gemeinsam lernen. Luzern kann sich verschiedentlich als Testlabor entwickeln, wir sind hier offen für konkrete Anregungen.

4 Open Government Data (OGD)

Wie ist der Stand bei der Open-Government-Data-Strategie und welche Daten werden der Öffentlichkeit genau zur Verfügung gestellt?

Derzeit ist ein Pilot erstellt, ein Konzept und die Strategie sind in Arbeit. Bis Ende Januar 2021 wird die OGD-Plattform für die Stadt Luzern mit ersten Datensätzen nutzbar sein.

Damit externe «Partner» unterstützen und kreativ sein können, sind Daten und der Zugriff auf Daten zentral wichtig. Gibt es eine Übersicht, wann wir «Externen» auf welche Datensätze zugreifen können?

Mit der Lancierung der OGD-Plattform Ende Januar 2021 wird bekannt gegeben, welche Daten die Stadt Luzern frei verfügbar macht. Dies muss zuvor mit den jeweiligen «Datenherrschaften» abgestimmt werden. Weitere OGD-Datensätze werden schrittweise frei gegeben.

Bitte die OGD der Stadt-«Region» mit dem Kanton abstimmen und diesen motivieren, sich etwas dynamischer zu entwickeln. Die Stadt-«Region» als Motor – sieht die Stadt das auch so?

Die OGD-Datensätze der Stadt Luzern werden auf der Plattform des Bundes aufgeschaltet, die bereits existiert. Die Stadt ist im stetigen Austausch mit dem Kanton, dieser hat jedoch seinen eigenen «OGD-Fahrplan».

5 Partizipation

Ist die partizipative Mitwirkung von externen Dritten auf die reine Ideen-Funktion beschränkt oder sind andere kollaborative, Open-Innovation Formate wie Hackathons etc. angedacht, um das Potenzial der Schwarmintelligenz nutzen?

Wir werden uns dieses Jahr bereits das zweite Mal an einem Hackathon beteiligen und sind offen für weitere Formate in dieser Richtung. Des Weiteren haben wir die Absicht, Schwarmintelligenz auch in anderer Form in Projekte einfließen zu lassen und prüfen die Möglichkeiten projektbezogen.

Welche Gefässe baut die Stadt auf (digital und analog), um den Dialog mit verschiedenen Akteuren und Akteursgruppen aktiv über diese Transformation zu fördern?

Das ist Teil der aktuellen Überlegungen. [Zur Übersicht der Kooperations- und Vernetzungsprojekte.](#)

Wichtig sind die Partizipationsprozesse. Wie werden diese gestaltet? Wie kann man partizipieren?

Partizipationsprozesse finden bereits heute regelmässig statt. Überlegungen zur Nutzung digitaler Elemente sind Teil der derzeitigen Erarbeitung eines internen Partizipations-Handbuchs.